Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 41

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 41. Basel, 12. Oktober. **1907.**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Vom Hottentottenkriege. — Gebirgstransport von Geschützen und Fuhrwerken. — Die Neuorganisation der französischen Kavallerie und ihre Manöver. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Die hauptsächlichsten Anschaffungen der eidg. Militärbibliothek. — Ausland: Deutschland: Versuchsfahrten des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff. Die Militärmacht von Elsass-Lothringen. — Frankreich: Schneeschuhläufer-Schulen. — England: Das neue Luftschiff.

Vom Hottentottenkriege.

Man liest zur Stunde wiederum vom alten Feind der deutschen Regierung in Südwestafrika, dem kürzlich im Kampfe gefallenen Morenga. Wie sein Volk untergegangen ist, kann als bekannt vorausgesetzt werden; die meisten seiner Leute sind verdurstet. Auch andern Südwestafrikanern ist es ähnlich ergangen. Es sind teilweise schauerliche Bilder, die uns die zur Stunde vom deutschen Generalstab veröffentlichten Berichte über jene Kämpfe in wasserlosen Gegenden in der glühendsten Hitze, im flimmernden Sande malen. Wir lesen da u. a.:

Der Anfang November erfolgte Abmarsch des grössern Teils der deutschen Truppen aus der nördlichen Kalaharigegend hatte die schwer unter dem Wassermangel leidenden Hottentotten zu neuen Anschlägen gegen die nur schwach besetzten Wasserstellen ermutigt. Der Zug nach Nugab hatte sich zu einem Todesmarsch schlimmster Art gestaltet, auf dem eine Menge Menschen und viel Vieh verdurstet waren . . .

Der Erfolg des Gefechtes von Toasis war gross. Vom Wasser abgeschnitten, litten die Hottentotten schwer und die Not stieg unter ihnen aufs höchste, zumal auch die Tschammas (eine wasserhaltige Pflanze) ausgegangen waren, so dass Wasserwurzeln, die in der Gegend spärlich wuchsen, das einzige waren, womit sie ihr Leben zu fristen vermochten. Durst, Hunger und Sonnenglut verursachten damals täglich schwere Verluste in ihren Reihen . . .

Bei einer Streife fand Major von der Heyde in der Gegend südlich Toasis nur noch einzelne Versprengte, die einen erbarmungswürdig elenden Eindruck machten. In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde ein erneuter Streifzug in der Richtung auf Tugais unternommen. Man fand aber nur noch verlassene Werften (Gehöfte) und in diesen als Zeichen, wie hoch die Not gestiegen war, mehrere Leichen und Schwerkranke.

Über den Verbleib der Gochas- und Hoachanas-Hottentotten sowie des Simon Kopper fehlte lange Zeit jede zuverlässige Nachricht. Kundschafter fanden diesen im April mit etwa 50 Männern und 200 Weibern und Kindern auf britischem Gebiet am untern Nossob, und auf dem Wege, den er dorthin zurückgelegt hatte, zahlreiche Skelette verdursteter Menschen . . . Andreas (ein andrer Führer) ist nach Angabe des Cornelius auf der Flucht nach Norden wahrscheinlich verdurstet.

Das ist die schreckliche Situation, in die hinein sich die armen, von ihren Häuptern aufgehetzten Hottentotten verrannten; tausende sind auf diese Weise elendiglich zugrunde gegangen, wie tapfer sie sich auch wehrten, wie verzweifelt sie gegen die fremden Eindringlinge kämpften, die ihrerseits ebenfalls unsäglich litten.

Als Cornelius sich endlich ergab, da herrschte lauter Jubel in den deutschen Reihen. Was die zahlreichen, seit über Jahresfrist hinter ihm herhetzenden Abteilungen in vielen entbehrungsreichen Zügen, in manchem heissen und verlustreichen Kampfe mühsam und schrittweise vorbereitet hatten, das war jetzt endlich durch die tatkräftige Verfolgung vollendet worden. Weniger die Kraft als die Art seines Widerstandes hatte die Erreichung dieses Zieles so lange hinausgerückt und so ausserordentlich schwierig gemacht. Ohne sich jemals auf einen entscheidenden Kampf einzulassen, hatte er es stets verstanden, sich mit einer geradezu beispiellosen Schnelligkeit und